

Vorerinnerungen.

So gross auch die Zahl vorhandener, theils für Organisten, theils für gewöhnlichen Chorgesang bestimmter Choralbücher sein mag, so giebt es doch meines Wissens noch Keines für den auf dem Titel angegebenen Zweck. — Ob ich nun gleich aus mancherlei Gründen dem mehrstimmigen Kirchengesange nie das Wort geredet haben würde, so halte ich es doch für nützlich und nothwendig, auf Gymnasien, als allgemeinen Bildungsanstalten, den mehrstimmigen Gesang überhaupt, namentlich aber den mehrstimmigen Choralgesang, zu cultiviren, und glaube, in den obern Gymnasialklassen einen harmonischen Männergesang dem eintönigen schon darum weit vorziehen zu müssen, weil in unsern Chormelodien ein Tonumfang Statt findet, den bald die höhern, bald die tiefern Stimmen nicht erreichen können, ohne dass der Gesang entweder in ein unverständliches Murmeln oder in ein widerliches Geschrei ausarten müsste. Hier nun tritt der harmonische Gesang, indem er jede Stimme in ihren natürlichen Grenzen hält, gleichsam vermittelnd auf und bewährt sich als höchst einflussreich auf Andacht und Erbauung. — Ich hoffe daher, dass dieses Werkchen, welches seiner Wohlfeilheit wegen jeder Schüler anschaffen kann, keine überflüssige, vielmehr eine willkommene Erscheinung sein soll.

Warum aber dieses Chormelodienbuch seiner Einrichtung nach gerade so geworden ist, wie es vorliegt, darüber glaube ich einige Erklärungen geben zu müssen, um die Beurtheilung desselben auf den von mir genommenen Standpunkt zu setzen. Ob ich selbst den richtigen erfasst habe, überlasse ich der Entscheidung sachverständiger Männer.

1) Ich habe den dreistimmigen Satz der vierstimmigen Harmonie vorgezogen, einmal, weil Einüben und Ausführung dadurch erleichtert wird; sodann der noch geringe Tonumfang der jugendlichen Bassstimmen berücksichtigt werden musste und endlich unsere Melodien sich häufig in mittleren und tieferen Tönen so bewegen, dass ohnehin die vierstimmige Harmonie nicht selten in eine 3- und 2stimmige hätte zusammenfliessen müssen, indem zuweilen nicht Eine Mittelstimme Spielraum zu eigener Bewegung hat und der Männergesang höchst übelklingend wird, wenn die ausfüllenden Intervalle der in der Tiefe einerschreitenden Melodie und dem Basse zu nahe liegen, wie allen Musikverständigen längst bekannt und jedem gesunden Ohre leicht bemerklich ist. Darum habe ich mich

2) auch häufig beim Anfange und Schlusse der Zeilen und Verse des Unisono bedient und das Miterklingen einer tiefliegenden Terz vermieden. Zugleich wollte ich dadurch aber auch dem Ueberschlagen der Mittelstimme über Melodie und Bass, was ich nie billigen mag, ausweichen und hauptsächlich den Sängern sowohl einen gemeinschaftlichen Ausgangspunkt,